

# Umfahrungsstrasse verzögert sich weiter

Mit der Umfahrung **Düdingen** geht es frühestens 2018 weiter. Der Staatsrat will die Fertigstellung der Poyabrücke und der Verbindungsstrasse Birch-Luggiwil abwarten, bevor er dem Grossen Rat einen weiteren Planungskredit vorlegt. Der Ammann von Düdingen zeigt sich enttäuscht.

MIREILLE ROTZETTER

Ob die Umfahrungsstrasse Düdingen realisiert wird, bleibt weiterhin unklar: Der Kanton, die Region Sense und die Gemeinde Düdingen haben sich darauf geeinigt, erst nach Eröffnung der Poyabrücke und nach Fertigstellung der Verbindungsstrasse Birch-Luggiwil über die Zukunft der Umfahrung zu entscheiden – also frühestens im Jahr 2018. Dies teilte der Kanton gestern mit.

Der Entscheid stellt eine weitere Verzögerung des Projekts dar: Eigentlich war vorgesehen, dass der Staatsrat dem Grossen Rat nächstens einen Kredit von 6,7 Millionen Franken für die zweite Planungsstufe der Umfahrung vorlegt. Raumplanungsdirektor Maurice Ropraz (FDP) präsentierte den entsprechenden Dekretsentwurf am 1. Juli. Doch nun zieht er das Dekret zurück. «Der Staatsrat will nicht riskieren, dass der Grosse Rat das Dekret ablehnt», erklärte Ropraz nun gestern. Dies wäre angesichts der schwierigen finanziellen Lage des Kantons wahrscheinlich gewesen. Ausserdem wolle die Regierung abwarten, wie sich die Poyabrücke und die Verbindung Birch-Luggiwil auf die Verkehrssituation in Düdingen auswirke.

## Nicht das Ende der Strasse

«Der Entscheid bedeutet keinesfalls das Ende der Umfahrungsstrasse», hielt Ropraz gegenüber den FN fest. Die Vorprojektstudien, für welche der Grosse Rat 2009 neun Millionen Franken gesprochen hatte, werden denn auch weitergeführt: Der Kanton will für die Umfahrung notwendiges Land kaufen und Umweltabklärungen durchführen. «Auch wenn die Umfahrung später realisiert wird, sind diese Studien nützlich», sagte Ropraz.



Die Gemeinde Düdingen möchte die Umfahrungsstrasse, um den Dorfkern vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

Bild Aldo Ellena/a

Und sollte sich die Umfahrung als nicht notwendig erweisen, könne der Kanton das Land verkaufen oder eintauschen.

Der Kanton will Düdingen auch unterstützen, indem er sich in einer Arbeitsgruppe für die Aufwertung der Ortsdurchfahrt einsetzt. Eine Spur für den öffentlichen Verkehr stellt hierzu eine Möglichkeit dar. Weiter steht zur Diskussion, den Verkehr ausserhalb des Dorfes mit Ampeln aufzuhalten, damit es im Innern zu weniger Staus kommt. Dafür wird der Kanton gemäss Ropraz voraussichtlich keine finanzielle Unterstützung bieten.

Die Ortsdurchfahrt Düdingen ist jedoch Teil des Aggloprogramms; sie wird so durch die Agglomeration Freiburg und den Bund unterstützt.

«Wir sprechen auch regelmässig beim Bund vor, damit die Verbindung Birch-Luggiwil möglichst bald realisiert wird», sagte Ropraz. Er hofft, dass das Projekt Anfang 2014 öffentlich aufgelegt wird, damit die Arbeiten 2017 beginnen können.

## Düdingen ist enttäuscht

«Wir haben einen Kompromiss gefunden, aber wir hätten uns gewünscht, dass die Um-

fahrung ohne Verzögerung weiterverfolgt wird», sagte der Düdinger Ammann Kuno Philipona. «Wir kommen nicht weiter und sind enttäuscht.» Der Staatsrat habe das Projekt zuerst vollständig stoppen wollen, die Gemeinde und die Region Sense hätten sich dafür eingesetzt, dass zumindest die erste Etappe weitergeführt wird. «So wird die Umfahrung wenigstens nicht vollständig blockiert.» Die Situation sei für Düdingen nicht einfach, zumal die Ortsplanung auf der Umfahrungsstrasse beruhe.

Maurice Ropraz hat Verständnis für die Enttäuschung

des Ammanns: «Das Risiko war aber gross; hätte der Grosse Rat das zweite Dekret abgelehnt, wäre das ein negatives Gutachten für das ganze Projekt gewesen.»

## «Wir gehen nicht leer aus»

«Der Staatsrat hat die Umfahrung nicht aufgegeben», sagt der Sensler Oberamtmann Nicolas Bürgisser. Mit der Verbindung Birch-Luggiwil werde die Düdinger Ortsdurchfahrt zudem entlastet. «Jetzt haben wir die schriftliche Bestätigung, dass es diese Verbindung geben wird.» Die Unterstützung des Kantons für die Ortsdurch-

## Chronologie

### Viele Rückschläge für Umfahrungsstrasse

Die Umfahrung Düdingen erlitt in den vergangenen Jahren mehrere Rückschläge: 2009 sprach der Grosse Rat zwar einen Kredit von neun Millionen Franken für Vorstudien und Landerwerb. Doch Ende Mai 2012 erklärte die kantonale Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion, dass für die Umfahrung keine Bundessubventionen zu erwarten seien. Die Direktion präsentierte damals zwei Varianten: eine unterirdische für 230 Millionen Franken und eine oberirdische für 156 Millionen Franken. Letztere wird nun favorisiert. Im April 2013 stufte der Kanton die Kostenwirksamkeit der Umfahrungsstrasse Düdingen als tief ein. Zuvor hatte auch die Agglomeration Freiburg die Umfahrung zurückgestuft. Im April 2013 wurde dagegen bekannt, dass der Bund die Verbindung Birch-Luggiwil, die einen Teil der Umfahrung darstellt, zu 75 Prozent finanzieren wird. *mir*

fahrt wertet er als positiv. Durch die Verbesserung der Busverbindung Tafers-Düdingen gebe es zudem Alternativen zum Individualverkehr. «Ich habe Verständnis für den Entscheid des Staatsrates», sagt er. «Wir gehen nicht leer aus.»

Ein weiterer Punkt stimmt ihn optimistisch: Die Umfahrung Düdingen ist nicht nur wesentlicher Bestandteil der Ortsplanung Düdingen, sondern auch der Regionalplanung Sense. «Der Kanton hat diese gutgeheissen», sagt Bürgisser. «Es wäre merkwürdig, würde er sich nun gegen die Umfahrung stellen.»

## Stromleitung im See problematisch

Eine Verlegung der Höchstspannungsleitung Yverdon-Galmiz in den Neuenburgersee wäre laut dem Freiburger Staatsrat mit grossen technischen Problemen verbunden.

LUKAS SCHWAB

**FREIBURG** Eine Studie über die Seeverlegung der 220-Kilovolt-Linie im Kanton Neuenburg habe vor allem gezeigt, dass eine solche Lösung mit grossen technischen Schwierigkeiten verbunden sei. Dies hält der Freiburger Staatsrat in einer Antwort auf einen parlamentarischen Vorstoss von Grossrat Laurent Thévoz (Grüne, Freiburg) fest. So müssten mehrere Zwischenaustritte der Leitung aus dem See vorgesehen werden und die Stationen beim See-Eintritt und -Austritt wären relativ gross und würden ein Standortproblem verursachen. Weitere Probleme wären die hohen Kosten sowie die Schwierigkeit, die Leitung bei Schäden innert nützlicher Frist zu reparieren.

In seinem Vorstoss wollte Thévoz wissen, ob der Staatsrat für die Höchstspannungsleitung Yverdon-Galmiz vom Bund die Prüfung einer Seeverlegung verlangt habe, wie dies die Neuenburger Regierung für eine Leitung auf ihrem Kantonsgebiet getan ha-



Strommast bei Murten. Bild ae/a

be. Zudem fragte Thévoz den Staatsrat, ob es Kontakte zwischen den beiden Kantonen gäbe, um allenfalls eine gemeinsame Leitung zu prüfen.

Eine solche gemeinsame Leitung wäre laut Staatsrat mit weiteren Problemen verbunden: Die beiden Leitungen hätten eine andere Funktion, und Yverdon-Galmiz weise eine höhere Spannung auf. «Diese Leitung betrifft auch

eine SBB-Leitung, die aus betrieblichen Gründen nicht durch den See geführt werden kann», schreibt der Staatsrat. Die vorgesehene Verbindung mit anderen Freileitungen würde zudem mit der Seevariante auch nicht möglich.

Aufgrund der genannten Probleme sei es nicht nötig, sich mit dem Kanton Neuenburg diesbezüglich abzusprechen, so der Staatsrat. Grundsätzlich sei es in erster Linie Aufgabe des Bundesamtes für Energie (BFE), unter Beachtung aller Faktoren und Interessen, die beste Lösung für die Leitung Yverdon-Galmiz zu finden. In seiner Stellungnahme vom April 2008 habe der Staatsrat zudem bereits festgehalten, dass es gelte, den Bau einer Leitung durch den Neuenburgersee zu prüfen und eine entsprechende Studie zu berücksichtigen.

Zurzeit ist eine Erdverkabelungsstudie auf dem gesamten Abschnitt Yverdon-Galmiz hängig, welche das BFE im Juli 2012 als Ergänzung des Dossiers von der Netzbetreiberin Swissgrid verlangt hat.

## Zwei Deutschfreiburger erhalten Sportpreise des Kantons Freiburg

Der Langläufer Paul Jaggi aus Im Fang erhält den Sportpreis des Kantons Freiburg. Einen Förderpreis erhält die Wünnwiler Läuferin Miriam Schneuwly.

NADJA SUTTER

**FREIBURG** Der Kanton Freiburg hat seinen Sportpreis sowie zwei Förderpreise vergeben. Gewinner des Sportpreises ist der Langläufer Paul Jaggi aus Im Fang im Jauntal, wie der Kanton mitteilt. Den Förderpreis erhielten die Läuferin Miriam Schneuwly aus Wünnwil und der Mountainbiker Léo L'Homme aus Vuadens. Die beiden jungen Sportler konnten in den letzten Jahren mehrere Erfolge auf nationalem Niveau erzielen und nahmen bereits an internationalen Wettkämpfen teil.

Für Paul Jaggi kam der Sportpreis sehr überraschend. «Als ich letzte Woche das Schreiben des Kantons erhielt, dachte ich zuerst, da habe sich jemand geirrt», sagt er auf An-

frage. Die Jury hat sich nicht geirrt: Jaggi erhält den mit 5000 Franken dotierten Preis. Das Preisgeld will er zu einem guten Zweck einsetzen.

## Mit Skiern zur Schule

Jaggi ist im Fang im Jauntal aufgewachsen. «Damals, in den 50er- und 60er-Jahren, gab es im Jauntal wenig Infrastruktur», erzählt er. «Im Winter fuhren wir mit Skiern zur Schule.» So sei er zum Langlaufen gekommen. 1963 trat er mit 16 Jahren dem Skiclub Im Fang bei – und wurde dank seiner guten Leistungen ins Kader des Schweizerischen Skiverbands aufgenommen.

Nach nationalen und internationalen Erfolgen war er von 1972 bis 1989 als Trainer und Assistenztrainer der Nationalmannschaft der Langläufer tätig. Ab 1985 begann sich Jaggi gleichzeitig in seiner Heimat zu engagieren: Er ist Mitbegründer und Präsident des Langlaufzentrums Jauntal. «Damit will ich die Freude am Langlauf weitergeben», sagt er. «Ausserdem bringt das Zentrum Leben ins Jauntal, wo im

Winter wenig los ist.» Jaggi selbst ist auch mit seinen 66 Jahren noch aktiver Langläufer – nur für Wettkämpfe habe er wegen seines Engagements für das Langlaufzentrum keine Zeit mehr.

## «Grosse Ehre»

Miriam Schneuwly begann ihre sportliche Karriere als Fussballerin. Ab 2011 konzentrierte sie sich ganz auf das Laufen. Mit Erfolg: Dieses Jahr wurde sie Schweizermeisterin über zehn Kilometer auf der Strasse und Zweite an den Cross-Schweizermeisterschaften. Ihr Ziel ist es, sich in einigen Jahren für einen Marathon zu qualifizieren. «Der Preis ist eine grosse Ehre und motiviert mich weiterzumachen», sagt Schneuwly auf Anfrage. Die Wünnwilerin besucht derzeit die vierte Klasse des Gymnasiums. Sport und Schule unter einen Hut zu bringen sei nicht schwierig: «Ich muss den Sportunterricht nicht besuchen und kann dann trainieren.» Das Preisgeld von 1000 Franken will sie in ein Trainingslager investieren.